

Die Wollindustrie ist in zahlreichen Orten Mährens, am stärksten aber in Brünn vertreten. Diese Stadt ist auch in commercieller Beziehung der maßgebende Platz Österreichs für Herrenmodewaare. Es kann jedoch nicht verhehlt werden, daß in den letzten Jahren sich die nordböhmische Concurrenz sehr fühlbar gemacht hat. Derselben stehen mit bedeutendem Capitalaufwand in großem Stile eingerichtete und betriebene Fabriken zu Gebote, während die Mehrzahl der mährischen Etablissements zu den mittelgroßen Fabriken gehört.

Der Export ist ein namhafter und ein weitverzweigter. Nach dem Orient bedient er sich der Vermittlung der außerordentlich wichtigen Confectionsindustrie, welche ihren Hauptsitz in Proßnitz hat. Brünner Modewaare, Tuch und Shawls gehen nach Italien, Frankreich, Deutschland, Rumänien, Serbien und dem Orient, Amerika u. a.

Die mährische Seidenindustrie ist ein expatriirtes Wiener Kind. An Bemühungen, die Seidencultur in unserem Kronlande einzuführen, hat es namentlich zur Zeit der Herrschaft der josefinischen Wirthschaftspolitik nicht gefehlt. Die mehrfach unternommenen Versuche waren in erster Linie auf die Einbürgerung der Seidenraupenzucht gerichtet. Nennenswerthen Erfolg hatten sie jedoch nicht. Wenn die Markgrafschaft heute eine auf der höchsten Stufe der Leistungsfähigkeit stehende Seidenindustrie besitzt, welche durch einen weitverzweigten Export ihre Concurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkte darthut, so ist dies zunächst auf die Wandlung in den wirthschaftlichen Verhältnissen Wiens, dem einstigen Hauptquartier der österreichischen Seidenindustrie, zurückzuführen. Die Entwicklung Wiens zur modernen Großstadt hatte die Bedingungen der gewerblichen Production daselbst außerordentlich verschoben. Wollte die vaterländische Seidenindustrie überhaupt den technischen Fortschritten der Neuzeit, zumal durch Einrichtung der mechanischen Weberei, Rechnung tragen, dann war sie, insbeson dere im Hinblick auf die Lebensführung der Arbeiter, zur Auswanderung aus der Reichshauptstadt genöthigt. Begreiflicherweise suchte man jene Gegenden auf, wo eine seit altersher mit der Webekunst vertraute Bevölkerung einen Überfluß an geschickten Händen darbot. So ist das einst specifisch wienerische Gewerbe des Brillantengrundes in Mähren, vorzüglich in dessen nördlichem Theile, neu gekräftigt wieder auferstanden.

Die Leinenwaarenerzeugung der Markgrafschaft ist uralten Datums. Ursprünglich hausindustriell und handwerksmäßig betrieben, hat sich dieser Erwerbszweig im Norden des Landes bereits in früheren Zeiten zu ansehnlicher Bedeutung, auch für den auswärtigen Handel entwickelt. Ganz analog liegen die Verhältnisse bei der viel jüngeren Baumwollwaarenerzeugung, welche der Leinenindustrie manches Gebiet erfolgreich bestritt, heute aber mit der älteren Schwester in vielfacher Beziehung, namentlich insoweit beide auf Heimarbeit beruhen, enge verbunden ist. Das Verlagsystem gelangte zu großer Blüte und ist in der Weberei noch heute vorherrschend. Nichtsdestoweniger vollzieht sich